

Neues Leben im Alter

Die monatliche Kurzgeschichte - August 2015

## **Oma Rosa und die Liebesbriefe**

Großmutter Rosa feierte ihren 100. Geburtstag. Das ganze portugiesische Dorf feierte mit. Das ganze Dorf besteht ohnehin aus vielen Verwandten, Kindern und Freunden. Oma Rosa hat sieben Kinder, drei Söhne und vier Töchter, die alle noch leben. Sie hat 13 Enkel, 16 Urenkel und einen Ur-urenkel.

Die freundliche kleine Frau ist eine typische Portugiesin, schwarz gekleidet mit einem schwarzen Kopftuch, mit schwarzen Wollstrümpfen in zierlichen Pantöffelchen, so wandert sie jeden Sonntag in die Kirche und täglich zu ihrer Tochter in den Kaufmannsladen, wo sie mit allen ein Schwätzchen hält. Sie kennt alle Leute mit Namen und hat immer ein freundliches Wort. Sie ist niemals krank gewesen, die Kinder hat sie zuhause entbunden, wie es früher üblich war. Ein Krankenhaus hat sie noch nie betreten und Tabletten nimmt sie auch nicht, höchstens einmal einen Hustensirup, einen Tee oder ein Mittel gegen Erkältung. Wenn man sie nach dem Geheimnis ihrer Gesundheit fragt, lächelt sie bescheiden und sagt, dass sie sich einfach immer gesund ernährt hat von dem, was auf dem Feld und im Garten wächst. Und dass sie viel gearbeitet hat. Besonders nach dem frühen Tod ihres Mannes, als sie den Hof und das Land allein bewirtschaften musste.

Bemerkenswert ist, dass diese kleine alte Frau lesen und schreiben kann, denn sie gehört zu den Jahrgängen, die unter der Regierung Salazars wenig Schulbildung genossen haben. Die meisten älteren Portugiesen hier auf den Dörfern sind tatsächlich Analphabeten, besonders die Frauen, die als Mädchen immer zu Hause und auf dem Feld arbeiten mussten. Das Lernen in der Schule, meistens nur 4 Jahre Grundschule, war den Söhnen vorbehalten.

Rosas Freundlichkeit und ihre Fähigkeiten haben die Nachbarinnen sehr oft in Anspruch genommen, wenn sie Post von den Ehemännern aus dem Ausland erhielten und beantworten wollten. Da fast alle Männer aus dem Dorf als Emigranten in Venezuela, Brasilien, USA, Frankreich oder Deutschland arbeiteten, wurde Rosa oft zum Vorlesen aufgesucht. Die Ehefrauen diktierten ihr auch die Antwortbriefe und Verliebte baten sie, geheime Liebesbotschaften zu schreiben. Da vertraute man ihrer Verschwiegenheit. So wurde sie zur Seele des Dorfes, und es ist kein Wunder, dass sich alle mit dieser liebenswerten Großmutter verbunden fühlen und mit ihr ihren Geburtstag feierten.

1 Petrus 4,10 Und dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

In einem großen Festgottesdienst würdigten die Dorfbewohner und der Pfarrer António mit der Kirchengemeinde die 100jährige Großmutter Rosa, indem sie alle gemeinsam zum Abendmahl gingen. Danach wurde eine große Geburtstagstorte mit brennenden Kerzen in die Kirche hinein getragen. Großmutter Rosa musste die Kerzen auspusten, was sie fröhlich lachend wie ein glückliches Kind tat, und alle sangen ein Geburtstagsständchen und applaudierten. Und während man genau an diesem Tag in Deutschland des Ausbruchs des 1.

Weltkriegs (Mord in Sarajewo) gedachte, während in vielen Ländern Krieg und Gewalt herrschen, gab es in Oma Rosas Dorf ein fröhliches christliches Familienfest mit nicht enden wollenden Umarmungen und Küssen.

Barbara Seuffert